

Nr. 30/07
vom 1. Oktober 2007



Forschende Pharmaunternehmen innovativ

Mehr als 100 Krankheiten bis 2011 besser behandelbar

Berlin (VFA). "Bis Ende 2011 können forschende Pharmaunternehmen die Zulassung für 358 neue Medikamente oder neue Anwendungsgebiete für vorhandene Medikamente erhalten. Das wird Patienten mit über 100 verschiedenen Krankheiten zugute kommen – insbesondere Krebspatienten, für die mehr als ein Viertel der neuen Arzneimittel entwickelt werden." Das erklärte Dr. Dr. Andreas Barner, Vorsitzender des Verbands Forschender Arzneimittel (VFA) heute in Berlin bei der Vorstellung einer aktuellen Umfrage des Verbands unter seinen 45 Mitgliedsfirmen.

"Die Patienten müssen die neuen Therapien aber auch erhalten können", betonte Cornelia Yzer, Hauptgeschäftsführerin des VFA. Arzneimittelinnovationen würden die Patienten bislang in Deutschland im europäischen Vergleich nur recht zögerlich erreichen; und das, obwohl sie unmittelbar nach ihrer Zulassung erstattungsfähig sind. Bei der Ausgestaltung der künftigen Verpflichtung, für bestimmte Präparate eine ärztliche Zweitmeinung einzuholen, dürfe es nicht zu Zugangsverzögerungen durch die Hintertür kommen.

Die Umfrage 'Perspektive 2011' zeigt, dass der Schwerpunkt der Entwicklungsaktivität forschender Arzneimittelhersteller auf den Krankheitsgebieten Krebs (26 Prozent der Projekte), Herz-Kreislauf-Krankheiten (18 Prozent), Infektionen (15 Prozent), entzündliche Erkrankungen (8 Prozent) wie Multiple Sklerose und Diabetes Typ 2 (4 Prozent) liegt. Barner: "93 Prozent der Projekte beschäftigen sich mit schweren Krankheiten, lediglich die übrigen entfallen auf leichtere körperliche Einschränkungen."

In den nächsten Jahren ist mit der Einführung eines neuen Therapieprinzips in die Krebsbehandlung zu rechnen: therapeutischen Impfungen. Dabei wird das Immun-

Seite 1/2

Rückfragen an:

Dr. Rolf Hömke
Wissenschaftspresse
Telefon 030 20604-204
Telefax 030 20604-209
r.hoemke@vfa.de

Hausvogteiplatz 13
10117 Berlin
Telefon 030 20604-0
Telefax 030 20604-222
www.vfa.de

system des Patienten durch einen Impfstoff gewissermaßen auf "verräterische Merkmale" der Krebszellen hingewiesen und so in die Tumorabwehr einbezogen. Dies könnte zuerst bei Lungenkrebs, Gebärmutterhalskrebs und Schwarzem Hautkrebs zum Einsatz kommen.

Wesentlich vereinfachen könnte sich die Behandlung der Multiplen Sklerose. Sie basiert heute vor allem auf Präparaten, die regelmäßig vom Patienten gespritzt werden müssen. Fünf Unternehmen arbeiten daran, diese bis 2011 durch Medikamente zu ersetzen, die einfach als Tabletten oder Kapseln eingenommen werden können.

Um zunehmend resistenterer Bakterien zu bekämpfen, könnten vier neue Antibiotika auf den Markt kommen, und zusätzlich noch vier weitere Präparate zur Behandlung bakterieller Infektionen.

Gegen seltene Erkrankungen, die weniger als fünf von 10.000 EU-Bürger betreffen, könnten bis 2011 insgesamt 40 Medikamente die Zulassung erlangen. Zudem könnten zehn Medikamente gegen Krankheiten herauskommen, die besonders in Entwicklungsländern auftreten, vor allem neue Impfstoffe und Malariamedikamente.

"Deutschland", so Barner abschließend, "spielt bei der Entwicklung neuer Arzneimittel eine zentrale Rolle. Fast alle Medikamente, die in Deutschland auf den Markt kommen, werden von den Unternehmen unter Beteiligung deutscher Kliniken oder Arztpraxen entwickelt. 18 der 45 Mitglieder des VFA unterhalten in Deutschland auch Labors für die Erfindung neuer Präparate."

Weitere Presseunterlagen stehen unter <http://www.vfa.de/pk20071001> zum Download bereit.

Der Verband Forschender Arzneimittelhersteller e.V. (VFA) ist der Wirtschaftsverband der forschenden Arzneimittelhersteller in Deutschland. Er vertritt die Interessen von 45 weltweit führenden Herstellern und ihren über 100 Tochter- und Schwesterfirmen in der Gesundheits-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik. Die Mitglieder des VFA repräsentieren rund zwei Drittel des gesamten deutschen Arzneimittelmarktes und beschäftigen in Deutschland rund 95.000 Mitarbeiter. 16.500 davon arbeiten in Forschung und Entwicklung. Die Pressekonferenzen des VFA - ab sofort auch im Internet. Mehr dazu unter: <http://www.vfa.de/onlinepk>

Seite 2/2

Pressemitteilung
Nr. 30/07
vom 1. Oktober 2007